

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Verbesserter und alter vollkommener Staats-Kalender, genannt der Hinkende Bott

Sorgmann, Anthon

Karlsruhe, 2017

Astrologische Practica

urn:nbn:de:bsz:31-89898

Astrologische Practica,

auf das Jahr nach unsers Herrn Christi Geburt

M D C C C I.

Worinnen die Beschreibung der vier Jahrszeiten,
der Frucht- und Unfruchtbarkeit, der Krankheiten,
und der Sonn- und Mondes-Finsternissen zu finden.

Von dem Winter.

Das Winter-Quartal hat für diesmal seinen Anfang genommen den 22sten des vorigen Christmonats, früh Morgens um 12 Uhr 50 Min., da die Sonne in dem Zeichen des Steinbocks anlangte.

Von der Bitterung der Vier Jahrs-Quartalen ist folgendes zu vermuthen:

Der Anfang des Jenners und Jahres ist windigt und neblig; gegen die Mitte des Monats fällt viel Schnee; nachher folgen einige heitere Tage; und mit trübem Gewölke endigt sich der Monat.

Horung geht mit unfreundlicher Bitterung ein; in der Folge wechselt Schnee und Regen mit einander ab; die Mitte des Monats ist stürmisch, und das Ende desselben dunkel und regnerisch.

Der Merz zeigt sich im Anfang regnerisch; nachher stellen sich mehrere heitere Tage ein; nach der Mitte des Monats wirds wieder wolkigt und am Ende scheint die Sonne lieblich und schön.

Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings geht bey uns diesmal ein den 21sten Merz um 2 Uhr 24 min. Vormittags, wann die Sonne den ersten Punkt des Widders erreicht hat.

Die ersten Tage des Aprils sind regnerisch; die nachfolgenden aber, lieblich und sonnenreich; die Mitte des Monats hat viele Feuchtigkeit; nachher kommt heller Sonnenschein und freundlich endigt sich der Monat.

Zu Anfang des Mayen ist kühl und dunkel; hierauf folgen einige helle und warme Tage, die aber in der Mitte des Monats durch kühles Regenwetter unterbrochen werden; am Ende ist meistens windig und unangenehm.

Der Brachmonat ist im Anfang sehr freundlich, nachher aber trüb und kalt; in der Mitte zeigen sich Gewitterwolken, und nachher folgt eine große Hitze; der Ausgang des Monats ist dunkel und unstet.

Ⓔ

Von dem Sommer.

Das Sommer-Quartal nimmt in unsern Gegenden seinen Anfang den 22sten Brachmonat, früh Morgens um 12 Uhr 17 Min., zu welcher Zeit die Sonne in dem Zeichen des Krebses angelanget ist.

Der Heumonath ist anfänglich wolliq und wiudig; die nachherigen Tage sind sehr heiß; in der Mitte des Monats wirds regnerisch; aber nachher wieder angenehm und mit solcher Bitterung endigt sich auch der Monat.

Die ersten Tage des Augustmonats sind sehr warm; in der Folge wirds kühl und dunkel; um die Mitte des Monats wehen unfreundliche Winde; und am Ende desselben stellen sich Nebel ein.

Der Herbstmonath fängt an mit Nebel, auf den Regen folget; die Mitte des Monats bringt einige helle Tage mit sich, die auch in der Folge sich einstellen; gegen das Ende dürfte es naß werden.

Von dem Herbst.

Das Quartal des Herbstes fängt bey uns an den 23sten Herbstmonat um 1 Uhr 54 Min. Nachmittags, wann die Sonne in dem Zeichen der Wage angekommen ist.

Der Weinmonath zeigt sich in den ersten Tagen frisch und neblig; nachher stellt sich lieblicher Sonnenschein ein; um die Mitte des Monats regnet es häufig; allein gegen den Ausgang desselben erfolget wieder liebliche Bitterung.

Die ersten Tage des Wintermonats sind regnerisch; auch in der Folge dürfte viel trübes Gewölk sich einstellen; nach der Mitte des Monats aber kommt schöner Sonnenschein, und mit dem Ende desselben wirds frostig.

Der Christmonath ist im Anfang frostig und heiter; die folgenden Tage dürften auch nicht anders ausfallen; die Mitte des Monats ist stürmisch; und mit Wind und Schnee endigt sich der Monat und das Jahr.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahr ereignen sich sechs Finsternisse; nämlich vier an der Sonne und zwey am Monde, wovon aber in unsern Gegenden nur eine Sonnen- und eine Mondfinsterniß zum Theil sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine kleine Sonnenfinsterniß den 14ten Merz des Abends, die bey uns nicht bemerkt werden kann.

Die zweyte ist eine, doch nur zum Theil sichtbare Mondfinsterniß, den 30sten Merz. Sie ist in ganz Amerika in ihrer völligen Dauer, im westlichen Afrika und Europa, so wie im westlichen Asien nur zum Theil zu bemerken. Ihr Anfang geschleht bey uns um 3 Uhr 59 min. des Morgens; das Mittel zeigt sich um 5 Uhr 51 min., und das Ende um 7 Uhr 42 min., da der Mond schon unterm Horizont ist. Die Größe desselben erstreckt sich auf 21 Zoll.

Die dritte ist eine gleichfalls auch nur zum Theil, sichtbare Sonnenfinsterniß den 13ten April, zwischen 3 und 6 Uhr des Morgens; ihre Größe beträgt 4 und ein halber Zoll nördlich.

Die vierte ist eine kleine bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 8ten Herbstmonat des Morgens.

Die fünfte ist eine in unsern Gegenden unsichtbare Sonnenfinsterniß den 22sten Herbstmonat früh, wann der Mond schon untergegangen ist.

Die sechste ist eine kleine Sonnenfinsterniß, den 7ten Weinmonat Abends welche von uns nicht bemerkt werden kann.

Von Fruchtbarkeit der Erde.

Wenn es wahr und ein Beweis des Adels der menschlichen Natur ist, daß jeder Vater für den nöthigen Unterhalt seiner Kinder sorget, sofern er den Namen, Vater, auch nur mit einigem Rechte tragen will, und Liebe für seine Kinder hat; so läßt es sich weit gegründeter von Gott denken und erwarten, daß Er, als der treueste und gütigste Menschenvater, nie sich entäußern werde, seinen Geschöpfen und Kindern zu verschaffen und mitzutheilen, was sie zur Erhaltung auf Erde unentbehrlich nöthig haben. — Und so darf uns auch für das gegenwärtige Jahr neuerdings die Hoffnung beleben, daß es in Ansehung der Ergiebigkeit der Nahrungsmittel zu denjenigen gehören werde, durch die sich die väterliche Sorgfalt und Treue des Allgütigen offenbaret.

Von Krankheiten.

Eben dieselben mannigfaltigen Gewächse und Früchte des Erdbodens, deren sich der Mensch zur Befriedigung seiner dringendsten Bedürfnisse bedient, dienen ihm zugleich auch zur Erhaltung und Verstärkung seiner Gesundheit. Und wie hat nicht der gütige Schöpfer auch überdas noch in eine Menge Pflanzen von anderer Art die besondere Kraft geleyet, der einmal zerrütteten Gesundheit wieder aufzuhelfen. Also wiederum ist Er es, dem wir es verdanken, wenn wir gesund seyn können, und dem wir es zu trauen dürfen, daß er es uns nie an Heilmitteln gegen Krankheit, die uns überfallen möchte, werde mangeln lassen.

Von dem Krieg.

Und sollte es denn nicht eben derselbe Gott seyn, der durch Empfindung für Wohlwollen und Recht, deren das menschliche Herz fähig ist, Feinden auf Erden unter den Menschen möglich machen und befestigen kann? O! daß es Ihm gesehe, überall, wo Feindseligkeit und Krieg herrschet, diese Plage wegzuheben, und die Sonne des Friedens und der Eintracht wieder fröhlich aufgehen und leuchten zu lassen! Wir wollen es zu seiner erbarmenden Liebe hoffen, er werde mit diesem Jahr und für die Folge der Zeit auch unser Land und Volk vor allem beschützen, was die gesellschaftliche Ruhe und Glückseligkeit stören kann.